

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

uns nicht zulässig, weil sonst die Bataillone in allzu schwachem Präsenzstand eintreten.

Für die zu Landwehrübungen einberufenen Korps und Abtheilungen der Spezialwaffen würden wir ebenfalls an dem vierjährigen Turnus und der Beschränkung auf die neun jüngsten Jahrgänge festhalten, und es würden dadurch alljährlich zu dieser Instruktion gelangen:

- a. von der Artillerie.
- 2 Feldbatterien,
- 4 Positionskompagnien.
- b. vom Genie.

Die Cadres von 2 Bataillonen und der entsprechenden Infanterie-Plonniere, sowie einige Tambouren.

Die Dauer der Artilleriekurse glauben wir analog den früheren Wiederholungskursen der Reserve auf sechs effektive Diensttage ansetzen zu sollen, wozu noch für Ein- und Abrücken und Organisation drei weitere Tage in Berechnung zu ziehen wären.

Die Feldbatterien würden in dieser Zeit auf ihr zugehöriges Material eingeübt und die Positionsartillerie insbesondere mit Geschützen und deren Bedienung vertraut gemacht.

Bei den Geniebataillonen der Landwehr beschränken wir uns auf die Einberufung der Offiziere, Unteroffiziere und Gefreiten, weil nur längere Kurse ermöglichen, die gesammte Mannschaft im eigentlichen Fachdienste genügend einzuüben. Für die Cadres sollen 6 effektive Diensttage ausreichen, um dieselben in demjenigen Grade militärischer Ausbildung zu erhalten, damit sie jederzeit an der Spitze ihrer Detachements die Leitung aller vor kommenden Arbeiten zu übernehmen im Stande sind. Bei der großen Ausdehnung der Rekrutierungskreise dieser Bataillone müssen für das Ein- und Abrücken zwei weitere Tage in Anschlag gebracht werden. (Schluß folgt.)

St. Gallische Winkelriedstiftung.

XIV. Jahresrechnung,
abgeschlossen auf den 31. Dezember 1880.

Einnahmen im Jahre 1880:		Fr.	St.
a. St. Gallischer Staatsbeitrag		1000.	—
b. Legate		550.	—
c. Kollekten am eidg. Bettage in 16 Kirchen des Kantons St. Gallen		1388.	15
d. Andere Kollekten und freiwillige Beiträge		659.	10
e. Ausgleich vor Vermittler-Aemtern zu Gunsten unserer Stiftung		16.	40
f. Netto-Ertrag von Neujahrs-Kollekten-Gratulationen		1180.	50
g. Uebertrag vom Zinsen-Konto		3902.	85
Vermögensvermehrung im Jahre 1880		8697.	—
Vermögensbestand am 31. Dez. 1879		84148.	40
Vermögensbestand am 31. Dez. 1880		92845.	40
Ausweis des Vermögens der St. Gallischen Winkelriedstiftung:			
a. Im Schirmkasten der Stadt St. Gallen deponirte Werthtitel:			
	Obligationen des Kantons St. Gallen	34000.	—
	der St. Gallischen Kantonalbank	16000.	—
	4 St. Gallische Pfandbriefe	40600.	—
b. Vorübergehende Anlage bei der Sparkasse der St. Gallischen Kantonalbank		1428.	30
c. Laufende Zinse per 31. Dezember 1880 auf obige Kapital-Anlagen		817.	10
		92845.	40

Zusammenstellung

der Einnahmen der St. Gallischen Winkelriedstiftung von ihrer Gründung (September 1867) bis 31. Dezember 1880.		Fr.	St.
1. Staatsbeitrag des Kantons St. Gallen		9000.	—
2. Legate		15850.	—
3. Kirchen-Kollekten an eidg. Bettagen		10970.	93
4. Andere freiwillige Beiträge		33771.	36
5. Zinsen		23253.	11
		92845.	40

St. Gallen, den 31. Dezember 1880.

Die Rechnungsrevisoren:
A. Baumgartner, Major.
H. Günz, Oberstleut.

Der Verwalter der St. Gallischen Winkelriedstiftung:
J. Jacob, Oberstleut.

A u s l a n d.

Frankreich. (Die Dekorationen der Ehrenlegion und der Militärmedaille), welche noch die kaiserlichen Abzeichen tragen, werden nach einem kürzlich erlassenen Befehl des Kriegeministers gegen republikanische (gemäß des am 8. November 1870 erlassenen Dekrets) umgetauscht. Nur Dekorationen letztgebachter Art dürfen in Zukunft in der Armee getragen werden.

— (Bildliche Darstellungen der Waffenthaten jedes Regiments.) Das „Journal officiel“ veröffentlichte kürzlich folgenden interessanten Erlass des Kriegeministers, General Farre, an die Korps-Befehlshaber: „Paris, den 30. Dezember 1880. Ich habe die Absicht, jedem Regiment der Armee zum Schmucke eines seiner Versammlungsorte ein Bild zukommen zu lassen, welches die bedeutendste Waffenthat aus der Geschichte dieses Regiments von 1790 ab darstellt. Ich habe demnach die Ehre, Sie zu bitten, in den Archiven der unter Ihren Befehlen stehenden Korps Nachforschungen zu diesem Behuf anstellen zu lassen. Ich würde Ihnen verbunden sein, wenn Sie mir mit dem Ergebnisse dieser Arbeit auch alle sonstigen Angaben übermittelten, welche dem Künstler die Ausführung des ihm anvertrauten Werkes erleichtern könnten. Farre.“

V e r s c h i e d e n e s.

— (Eine Marschübung der Infanterie-Kadettenschule zu Wien.) Die „Oesterr. Wehr-Zeitung“ berichtet darüber:

Die laut Schul-Instruktion, VIII. Theil, vorgeschriebene Exkursion der hiesigen Infanterie-Kadettenschule wurde in diesem Jahre in der Zeit vom 29. Juli bis 2. August 1880 durchgeführt.

Dieselbe fand in dem Raume Guttenstein-Marlazell-Mürzzuschlag, also an der österreichisch-italienischen Grenze statt.

Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, über die hiebei stattgehabten Marschleistungen Einiges zu erwähnen.

Der ganzen Uebung war im Großen folgende Supposition zu Grunde gelegt:

„Während die kriegerischen Hauptereignisse sich im Donauthale zwischen Enns und Wien abspielen, erhält eine von Osten her in Wiener-Neustadt angelangte Infanterie-Truppen-Division den Auftrag, die Gebirgs-Uebergänge zwischen Salza und Triesting zu besetzen, um die Einwirkung feindlicher Streifkommanden gegen die Eisenbahn Mürzzuschlag-Wien zu verhindern.“

Der Divisionär ertheilt sofort einem Detachement in der Stärke von 1 Bataillon, 2 Geschützen und 1 Zug Kavallerie den Befehl, über Guttenstein und Schwarzau so rasch als möglich nach Marlazell vorzurücken, diesen Ort zu besetzen und gegen feindliche Angriffe zu halten.

Die anderen Uebergänge wurden von selbstständigen Abtheilungen besetzt, das Gros der Division kommt nach Gloggnitz.“

Es war angenommen, daß es dem Detachement in der Durchführung seiner Aufgabe gelingt, Marlazell zu erreichen, daß es jedoch hier von überlegenen feindlichen Abtheilungen angegriffen, den Rückzug in das Mürzthal antreten muß, von wo es mittelst Bahn wieder zu seinem Gros stößt.

Die Leitung der Exkursion führte der Kommandant der Kadettenschule, Oberstleutnant Ludwig Kosak, außerdem nahmen daran Theil: 6 Offiziere, 1 Arzt und 87 Frequentanten des 4. Jahrganges, in eine Kompagnie formirt.

Die Ausrüstung der Frequentanten bestand in der Marsch-Ausrüstung ohne Gewehr und Patronentaschen.

Die Verpflegung wurde durch vorausgeschickte Quartiermacher sicher gestellt, außerdem trug jeder Frequentant einen eisernen Vorrath von einem Loth Brod und einem Stück Salami mit sich, welcher Vorrath für den am zweiten Tag stattfindenden Gebirgsübergang über das Gscheid zum Lerzer Wirthshause bestimmt war.

Der Arzt war mit den nöthigsten Labungsmitteln und Medikamenten für einen plötzlichen Erkrankungsfall versehen.

Am 29. Juli, um 7 Uhr früh, marschirte die Abtheilung von der Eistfabrik ab, wurde am Südbahnhof einwaggonirt und langte um 12 Uhr 5 M. Mittags in Guttenstein an, woselbst in der Restauration beim Bahnhofe a gegessen wurde.

Der Aufbruch von dort fand um 3 Uhr Nachmittags statt. In Guttenstein machte die Abtheilung einen kleinen Halt, um die Brücke nördlich des Ortes über den Durchbruch der Pleistig und die daselbst befindliche Hammerschmiede und Sägemühle zu besichtigen, so daß der Marsch von Guttenstein nach Schwarzau erst um 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden konnte.

Die Kompagnie wurde als Vorhut des Detachements angenommen und entsendete auf 200 Schritte eine Vorpattrouille, welche wieder eine Spitze ausschiebt.

Der die Vorpattrouille kommandirende Unteroffizier war mit einer Spezialkarte (1 : 75,000) versehen und führte die Kolonne. Die thätlichsten Erkundigungen während des Marsches waren gestattet. Die Tornister und Mäntel wurden auf einem Verspannwagen nachgeführt.

Der Weg nach Schwarzau, Straße 2. Klasse, führt Anfangs im Kleeberthale, übersteigt in Serpentina das sogenannte Gscheid und erreicht dann bei der Voitz-Mühle das Thal von Schwarzau. Die Straße ist gut, Steigungen nur am Gscheid.

Dagegen war die Temperatur dem Marsche ungünstig. Es war sehr heiß (etwa 26° R.) und die Sonne brannte in dem engen Thale mit doppelter Kraft. Erst vom Gscheid an wurde es etwas kühler.

Der Marsch wurde anstandslos durchgeführt, während desselben kleine taktische Aufgaben theils mündlich, theils schriftlich gelöst, eine Abtheilung zur Rekognoszierung auf dem Karrenwege vom Greimelhof über Baumeder entsendet, ferner auch die geistige Aufmerksamkeit der Frequentanten wach gehalten.

Am Gscheid wurde eine Rast von 15 Minuten gehalten.

Die Abtheilung erreichte um 9 Uhr Abends Schwarzau.

Marschleistung am 29. Juli: 23 Kilometer (ca. 3 Meilen) in fünf Stunden.

Die Unterkunft der Frequentanten in Schwarzau war eine gute. Ihre Laune hatte nicht gelitten, in dem einen Wirthshause wurde sogar noch bis 11 Uhr Nachts getanzt.

Am 30. Juli war um 3 1/2 Uhr Tagwache, um 4 1/2 Uhr wurde erst aufgebrochen, da das Sammeln aus den zerstreuten Dislokationen einige Zeit in Anspruch nahm.

Die Tornister und Mäntel wurden wie am Vortage mit Vorspann bis zum Terzer Wirthshause geführt.

Marschziel für diesen Tag war Mariazell. Als Marschlinie diente der theils als Fahrweg, theils als Fußsteig klassifizierte Weg, welcher über den Eckbauer durch das Preinthal über die Wasserschleibe zwischen der Plein und stillen Mürz (1134 Meter), dann weiterhin als Zellersteig bis zu den Köhlerhütten führt, von hier aus den Lahnfattel (1006 Meter) ersteigt und dann zum Terzer Wirthshause im Thale des Salza-Baches an der österreichisch-italienischen Grenze herabführt.

Diese Kommunikation ist bei gutem Wetter für Infanterie und Reiter passierbar, bei Regen sind die bedeutenden Steigungen nur sehr schwer praktikabel.

Vom Terzer Wirthshause führt eine Straße 2. Klasse nach Mariazell und steigt aus dem Salzathale sehr steil zu diesem Orte empor.

Anfangs war das Wetter dem Marsche günstig, es war zwar trübe, dafür aber auch kühl. Allein bald sammelten sich dichte Wolkenmassen um die Häupter des Düppelberges und des Preincks und senkten sich in das Preinthal herab. Ein ausgiebiger, etwa anderthalb Stunden währendender Regen, welcher bis auf die Haut durchdrang, brach los und zwang zu einer einflüßigen Rast in dem Wirthshause am Gscheid.

Der Regen hörte nunmehr auf, allein der Zellersteig war dadurch arg hergenommen worden und besonders auf der Strecke durch den Wald zu den Köhlerhütten war der daselbst gelegte Prügelpfad unter Wasser.

Die Vorpattrouille gelangte um 12 Uhr, das Gros um 12 1/2 Uhr Mittags zum Terzer Wirthshause.

Der Marsch bis dahin war anstrengend. Die Abtheilung

hatte nach ihrer Ankunft daselbst bloß drei Fußmarode (Wunden und aufgetriebenen Fuß), welche jedoch nach ärztlichem Ausspruch noch gefechtsfähig gewesen wären.

Im Terzer Wirthshause wurde von 12 1/2—3 1/2 Uhr Nachmittags (drei Stunden) gerastet und der eiserne Vorrath verzehrt. Als der Marsch wieder angetreten wurde, begann es neuerdings stark zu regnen und hörte der Regen erst in der Nähe von Mariazell auf, woselbst die Abtheilung um 6 1/2 Uhr Abends anlangte.

Der Marsch vom Terzer Wirthshause bis Mariazell wurde mit Tornister und Mantel zurückgelegt.

Marschleistung am 30. Juli 35 Kilometer (4,7 Meilen) in vierzehn Stunden, inkl. vier Stunden Rast, bei schlechtem Weg und viel Regen. Die Truppe kam ganz frisch in Mariazell an und marschirte stramm und geschlossen in den Ort ein.

Der Weg vom Terzer Wirthshause bis Mariazell war trotz Regens sühnend zurückgelegt worden.

Da das Regenwetter am 31. andauerte, so wurde im Interesse der Bekleidung und Beschuhung ein Rasttag angeordnet, die Kräfte der jungen Leute selbst hatten nicht gelitten und wäre bei schönem Wetter der Weitermarsch nach Mürzsteg unbedingt erfolgt.

Am 1. August hatte sich der Himmel aufgeklärt, der Morgen war kühl. Es war ein günstiger Tag zum Marschieren. Der Abmarsch erfolgte um 5 Uhr Morgens.

Während das Gros über das Gufswerk, den Falkenfelner und den Sattel bei Schönbach (1144 Meter) in die Grain marschirte, wurde eine Seitenpattrouille über den Grainfattel (1118 Meter) zwischen dem „hohen Stutenkn“ und dem „Wildalpl“ ebenfalls dahin entsendet.

Das Gros machte den besseren, aber längeren Weg und kam eine Stunde nach der Seitenpattrouille im Wirthshause in der Grain an.

Bei der Fortsetzung des Marsches durch das „Lobte Weib“ mußte dieses Defilee einzeln passiert werden und so langte die Kolonne erst um 1 Uhr in Mürzsteg an, woselbst das Mittagessen vorbereitet war.

Nach zweieinhalbstündiger Rast wurde auf der Straße über Krampen weiter marschirt und um 5 1/2 Uhr Nachmittags das Marschziel, Neuberg, erreicht.

Die Marschmaroden (7 Mann) waren von Mürzsteg bis Neuberg mittelst Vorspann befördert worden.

Marschleistung am 1. August 43 Kilometer (5,7 Meilen) in 12 1/2 Stunden, inkl. 3 1/2 Stunden Rast bei günstiger Witterung.

Am 2. August wurde die Rückreise von Neuberg über Mürzschlag und den Semmerling mittelst Eisenbahn nach Wien angetreten.

Wenn auch die Marschleistungen (101 Kilometer = 13 1/2 Meilen in vier Tagen, dabei ein Rasttag) keine außerordentlichen sind, so können dieselben immerhin bedeutend genannt werden, wenn man dabei die näheren Verhältnisse in Betracht zieht.

Das Hauptgewicht der Ausbildung der Frequentanten während des Schuljahres wird selbstverständlich auf den theoretischen Unterricht gelegt. Zur Durchführung größerer Marschübungen mangelt die Zeit, es ist daher während des Jahres kaum möglich, eine marschtüchtige Truppe heranzubilden, d. h. die Frequentanten sind das Marschieren wenig gewöhnt. — Weiters war das gewählte Terrain ein sehr schwieriges, Hochgebirgspässe waren zu überschreiten, zahlreiche Steigungen zu überwinden, die Wege zuweilen sehr schlecht, lauter Hindernisse für ein rasches Absteigen des Marschieren. — Endlich war die Witterung eine ungünstige, am ersten Marschtage sehr heiß, am zweiten andauernder Regen und nur am dritten günstig. — Diese Momente in's Auge gefaßt, erscheint die Marschleistung immerhin als eine bedeutende, wobei noch hinzuzufügen ist, daß die jungen Leute am Abend noch immer sehr lustig waren und sich bis 11 Uhr Nachts geselligen Vergnügungen hingaben.

Eine disziplinierte marschgeübte Truppe wird vielleicht länger marschieren, aber es ist die Frage, ob sie, an Ort und Stelle angekommen, so frisch und frohen Muthes ist, wie es die Theilnehmer an dieser Uebung waren.